

Theile des Landes sind bewaldet. Mongolen und Tanguten treiben Viehzucht; Chinesen und Dunganen beschäftigen sich mit Ackerbau und Handel.

Die Region zwischen 97° und 99° O, also das Gebiet des *Kara-nor* und der Oberläufe des *Bukhain-gol* bezeichnet OBRUTSCHEW als Uebergangsgebiet. Es ist hoch gelegenes Steppenland, menschenleer, aber sehr reich an grossen Säugethieren. Auch östlich vom Meridian von *Liang-tshou-fu* (ungefähr 103° O) tritt nach allen Beschreibungen wieder Steppe und grossentheils Wüste ein. Die Gebirge haben dort geringere Höhe, und es mag dadurch ein geringerer Regenfall bedingt sein. Wälder finden sich nur an den Nord-Gehängen des *Momo-shan*. Zwischen den Bergzügen breiten sich rothgefärbte jugendliche Ablagerungen aus, die von Löss überdeckt werden. Hier besteht die sehr spärliche Bevölkerung aus Chinesen, welche Ackerbau treiben und sich mit Durchgangsverkehr beschäftigen.

Endigung des Nan-shan im Westen.

Für die orologische Auffassung der gesamten Tibetischen Bodenschwelle und der aus ihr aufragenden Gebirgszüge, daher auch für das Verständniss des Gebirgsbaues von Asien überhaupt, ist es von principieller Wichtigkeit, ob die im Sinn des *Kwenlun* von WSW nach OSO oder WzN nach OzS streichenden Ketten ihre Richtung in ihrem ganzen Verlauf beibehalten und die das Tarym-Becken im Südosten begrenzenden, von WSW nach ONO streichenden Ketten des *Altyn-tagh* und *Anembar*-System den Enden derselben selbständig vorliegen; oder ob die Ersteren bogenförmig in die Letzteren übergehen und somit beiderlei Ketten geologisch ein einheitliches Ganzes bilden. Die erstere Ansicht, welche mir selbst nach der Entdeckung des *Altyn-tagh* und seiner beiderseitigen Fortsetzungen als die wahrscheinlichere erschien, ist von G. WEGENER auf Grund des zur Zeit seiner Arbeit (1891) vorliegenden unvollständigen Materials mit Geschick vertreten worden. Diejenigen, welche zu eigener Beobachtung Gelegenheit gehabt haben, sind theils zu der einen, theils zu der anderen Auffassung gelangt. Obgleich somit die Frage noch keineswegs als erledigt gelten kann, will ich doch versuchen, die Argumente prüfend zusammenzustellen.

Hier will ich nur auf den *Nan-shan* und auf dessen Verhältniss zu den Zügen der *Anembar*-Zone eingehen.

Soweit die bisherigen auf Aufnahmen beruhenden Karten reichen, erscheint der Schluss berechtigt, dass die Ketten des *Nan-shan* geradlinig nach WNW an die *Anembar*-Zone hinanziehen und nicht bogenförmig in diese übergehen. Der *Ta-hsüë-shan* allein könnte durch seine Umbiegung in die ost-westliche Richtung rein orographisch als ein wirkliches Uebergangsglied erscheinen; doch geben die einzig zugänglichen Kartenskizzen übereinstimmend einen *Anembar*-Zug an, welcher an dem Ende auch dieser Hochkette vorüberzieht, ohne seine Selbstständigkeit zu verlieren. Zu demselben Ergebniss war bereits LOCZY gelangt. In seinem ursprünglichen Text stellt er beide Gebirge als getrennte Systeme dar und